

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 31. Stück.

Den 5ten August 1809.

---

## I n h a l t.

Erinnerungen an Verstorbene. J. L. Bassenge. —  
Freugeblichkeit. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst  
um 11 Uhr in der Ulrichskirche. — Armensachen. Nächste Mitt-  
woch Versammlung des Almosen-Collegiums in der Commiss.  
Stube des großen Municipalitäts-Gebäudes. — Milde Ver-  
träge. — Verzeichniß der Gebobrnea ic. — Angekommene Be-  
degäste. (Fortsetzung.) — II Bekanntmachungen.

---

Nicht des Berufes enge Schranken hemmt  
Ihn, dem die Brust ein höhres Leben füllt,  
Er tritt heraus und wirkt wo andre ruhen.

---

## I.

### Erinnerungen an Verstorbene.

---

M. Ph. L. d'Obern.

Jacques Louis Bassenge.

---

(Fortsetzung und Beschluß.)

Wenn ein Mann, wie der vollendete O Bern, und  
jeder, dessen Beruf die Wissenschaften sind oder der  
Unterricht, den bey weitem größeren Theil seiner Zeit  
X. Jahrg. (31) in

in der engen Umgebung seines Hauses einfach verlegt, und der stillen Betrachtung, dem einsamen Studiren, oder der Vorbereitung auf seine Vorträge widmet, so ist dagegen das Leben dessen, der dem Stande der erwerbenden Bürger angehört, ein unruhiges, mannichfaltiges, in die äußere Welt verwickeltes und in sie selbst eingreifendes. Vorzüglich führt der Handel, wenn er mehr als kleine Krämerey ist, oft heraus aus dem Hause. Das Gewühl der Geschäfte, die großen Marktplätze des Inlands und Auslands sind seine Sphäre. Die Ereignisse der Zeit, und selbst der Natur, sind für ihn nicht bloß ein Gegenstand der Neugier, oder des politischen Urtheils, oder der philosophischen Betrachtung; sie hängen mit seinem Tagewerk, mit seinen Plänen und Speculationen aufs genaueste zusammen. Krieg und Friede beginnt und zerstört sein Geschäft; er sorgt bang im Sturme für sein Eigenthum, wo seine Schiffe das Meer befahren, und das Gerathen oder Mißrathen der rohen Producte seiner Waaren bestimmt oft allein seinen Wohlstand oder seinen Untergang. Es liegt in der Natur seines Berufs, daß Gewinn und Verlust der Mittelpunkt ist, um den sich all sein Denken und Streben drehen muß.

Man sollte es daher kaum befremdend finden, wenn in der Regel bey dem Kaufmann das Handelsinteresse fast jedes andere wo nicht gänzlich vernichtet, doch schwächt; wenn er Werth und Glück des Lebens, vorzüglich nach dem Gelingen des Geschäfts berechnet; wenn ihm wohl gar alles, was bloß Speculation im Reich der Wahrheit und Beschäftigung mit dem Idealen ist, als unnütz und thöricht erscheint, so bald

er



er es mit der Realität seiner reichen Gewölbe und seiner vollen Kassen vergleicht. Man muß billig genug seyn, ihm dieß nicht zu hoch anzurechnen. Wer nicht mit einer gewissen partheyischen Vorliebe, die freylich leicht Einseitigkeit wird, seinen Beruf treibt, wird es schwerlich weit darin bringen.

Immer bleiben daher in dem Stande, zu welchem unser Bassenge gehörte, auch solche Mitglieder achtungswürdig, die unbekümmert um alles, was außer ihrem Kreise liegt, nichts treiben als ihr Geschäft; wenn nur die Liebe zum Gewinn des Irdischen nicht alle bessere Gefühle in ihnen erstickt, sie nur nicht selbst zu niedrigen Künsten des Trugs und des Wuchers geführt hat, wenn ihnen Geld und Gut nur nicht höchstes Gut oder bloß Mittel ist, ihnen in den Stunden der Muße niedere sinnliche Genüsse zu verschaffen; wenn sie nur rechtliche Hausväter und Familienväter sind, wenn nur neben dem gescheuten Handelsmann und Fabrikanten noch der Mensch in ihnen zu achten ist.

Wer mag indeß leugnen, daß, wenn sich zu jenem Berufsverdienst noch andere Verdienste gesellen, auch der Mann, welcher mit dem Gewöhnlichen das Seltene vereinigt, im Werth steigen muß.

In die Reihe dieser Ausgezeichneten gehörte der Treffliche, dessen Andenken dieß Blatt gewidmet ist.

Er stammte aus einer alten französischen Familie protestantischer Refugies, und war im Jahr 1750 zu Dresden geboren. Sein Vater war Associé der Handlung Thieriot und Bassenge zu Leipzig. Er verlor ihn schon in seinem zwanzigsten Jahre,



und trat nun, in mehreren Handlungen zum Kaufmann gebildet, in dessen Stelle ein. Seit jenes Handlungshaus die Messen zu Frankfurt an der Oder zu bereisen anfang, ward es nothwendig, daß wenigstens ein Mitglied desselben im Preussischen ansäßig war. Dieß gab die Veranlassung, daß Er sich entschloß, sich im Jahr 1773 in Halle anzukaufen, und anfangs abwechselnd bald hier bald in Leipzig lebte, seit seiner Verheirathung aber (1782) seinen Wohnsitz für immer hier wählte, wiewohl er wegen der jährlichen Bereisung der Leipziger, Frankfurter, späterhin auch Raumburger Messen, einen bedeutenden Theil des Jahres abwesend seyn mußte.

Im Jahr 1789 machte er für sich und das Handlungshaus, dem er angehörte, eine Reise nach Moskau, die er auch in vieler andern Hinsicht für die Erweiterung seiner Kenntnisse benutzte. In Halle selbst feierte er gewissermaßen von seinem Geschäft, merkantilischen Briefwechsel ausgenommen, und gewann dadurch allerdings die Muße zu einer andernweiligen so gemeinnützigen Thätigkeit. Er genoß bey seiner gleichförmigen und einfachen Lebensart einer sehr guten Gesundheit. Aber im März dieses Jahres überfiel ihn, da er in einem befreundeten Hause anhaltend gerechnet hatte, eine so starke Besinnungslosigkeit, daß er den Weg zu seiner nahen Wohnung nicht finden konnte. Seit dieser Zeit war eine Veränderung seines ganzen Wesens sichtbar. Sein Körper litt; sein Geist verlorh an Lebhaftigkeit. Er bereiste zwar die Leipziger Ostermesse, aber schon am 15ten April erkrankte er dort, ward bettlägerig und starb nach einem beschwerlichen Krankenlager am 20. Juni. Wen  
der



der Section fanden sich Polypen am Herzen und Steine in der Gallenblase.

Daß er ein sehr einsichtsvoller, höchst thätiger und durchaus rechtschaffener Mann in seinem eigentlichen Geschäft war, darüber ist nur eine Stimme. Ein Mann von Metier würde ihn von dieser Seite noch besser würdigen können, als der Verfasser dieses Aufsatzes. Darum genoß er auch schon von dieser Seite das allgemeinste Vertrauen. Man suchte seinen Rath, man achtete sein Urtheil, man würde ihm jedes Geheimniß vertraut haben, denn seine Redlichkeit wäre unfähig gewesen, den geringsten Vortheil für sich daraus zu ziehn, und wenn er auch Tausende dadurch hätte gewinnen können.

Er verheelte nicht, wie die Kleinlichen, nur immer Klagenden zu thun pflegen, daß er, auch bey manchen sehr bedeutenden Verlusten, in glücklichen Vermögensumständen lebte. Aber er verstand es, ein wohlhabender Mann zu seyn. Er war nicht für das, was man „ein großes Haus machen“ nennt; er setzte nie etwas in einen eiteln prunkenden Aufwand; aber nie ließ er es fehlen am rechten Orte. Er sorgte für seine Kinder, die das Glück seines Lebens machten, aber nicht, wie so Mancher, durch unzeitiges Sparen, um nur desto mehr zu hinterlassen, sondern durch die sorgfältigste Erziehung und die liberalste Veranstellung aller Bildungsmittel. Er lebte für seine Person mäßig ohne Kargheit, denn er gebrauchte viel, um eins der dringendsten Bedürfnisse seines Herzens zu befriedigen — in der Stille wohlzuthun.

Es ist schon bemerkt, daß, wenn er in Halle war, ihm keine eigentlichen Handelsgeschäfte fesselten. Wie würdig hat er diese Ruße benützt!

Ein Theil seiner Zeit war der Lectüre gewidmet. Ohne gelehrte Kenntnisse zu haben, hatte er sich durch jene eine allgemeine Ausbildung verschafft. Er war ein denkender Kaufmann; er liebte was in dieß Fach einschlug; daneben Geschichte, Erd- und Volkskunde; dann auch ernstere moralische und religiöse Schriften. Denn er war, ohne es je zur Schau zu tragen oder am Außersichsein zu hängen, ein wahrhaft religiöser Mann, dessen hellem Verstande jedoch nur Vorträge genügen konnten, in welchen sein Geist Nahrung fand, weil Kirchenbesuch und Lesung von Erbauungsschriften bey ihm nicht ein leeres Außenwerk, das zur Tages- oder Sonntagsordnung gehörte, sondern ein höheres Bedürfnis war.

Nicht weniger gehörte ein andrer Theil seiner Zeit den Angelegenheiten der französischen Colonie. Er war Mitglied des Consistoriums und Besizer der französischen Gerichte. Das Rechnungswesen der Kirche, die Versorgung ihrer Armen und so manche andre Anliegen einzelner Mitglieder, wurden von ihm bearbeitet. Seine mehr als gemeine Bildung zeigte sich hier auch in der Gewandtheit in allen Arten des Geschäftstils in beiden Sprachen. Er schrieb correct, fließend, und ohne Weitschweifigkeit deutlich und lichtvoll. Der überlegende, wohlgeordnete Verstand blickte überall hervor, und er übertraf darin viele, deren weit näherer Beruf es gewesen wäre, darin geübt zu seyn.

Ganz





Ganz vorzügliche Verdienste erwarb er sich seit dem Jahre 1785 als Assessor des Almosen-Collegiums. Schon in diesem Jahre fanden mehrere thätige Mitglieder dieses Collegiums eine Reform der Verwaltung nothwendig, und niemand war dabei thätiger als er. Er nahm sich besonders des Kas sen w e s e n s an, brachte, was darin verworren oder unweise besorgt war, in Ordnung, benutzte alle seine kaufmännischen Kenntnisse, um das Vermögen der Armenanstalt zu erhalten und zu vermehren, controlirte die Officianten mit der größten Genauigkeit, prüfte alle Beläge und beugte dadurch unzähligen Mißbräuchen vor, und da er wöchentlich mehrere Stunden in der Expedition zubrachte, so erwarb er sich dadurch eine so genaue Kenntniß der meisten Armen und ihrer Familien, wie sich vielleicht kein einziges andres Mitglied des Collegiums je erworben hatte. Daher galt auch in den Versammlungen des Collegiums seine Stimme mit Recht vorzüglich. Denn über den Zustand der Kasse wußte niemand so genauen Bescheid zu geben. Dieß war freylich auch der Grund, warum er sich oft den Anträgen zu neuen Almosen und Almosen erhöhungen widersetzen und hart scheinen mußte, wenn die Fürsprecher sich mehr durch ihr Gefühl oder durch Nebenrücksichten leiten ließen, und ohne zu prüfen, ob das Bedürfniß auch gegründet sey, nur immer forderten, um des Anlaufs los zu werden. Wußte er, daß ein Referent ganz das war, was er seyn sollte, ein unerbittlich strenger Untersucher der wahren Lage des Armen, so war man seiner Zustimmung gewiß. Aber wo er offenbare Nichtschonung des ihm so heiligen Armen-

fonds

fonds und so gar keine Rücksicht auf die, welche bey der Kasse saßen und Geld schaffen sollten, wahrzunehmen glaubte, so riß zuweilen seinem überhaupt lebhaften und reizbaren Temperament die Geduld, und auch die zudringlichen Armen hielten ihn, wie jeden, der nicht alles gewährt, was ihre Unbescheidenheit fordert, für unbarmherzig und streng — ein Loos, das er bey dieser Klasse verwahrloseter Menschen mit allen tüchtigen und durchgreifenden Armenvorstehern gemein hat. Auch er konnte einmal irren und getäuscht werden; aber dann war er auch gewiß der erste, der seinen Irrthum selbst anzeigte. Uebrigens muß man ihm, der von Natur so weich, so mitleidig war, die Festigkeit und Strenge um so höher anrechnen. Denn er wußte wohl, daß er oft gegen sein eignes Gefühl auf der Hut seyn müsse.

Am meisten interessirte er sich für die Kinder. Die herrschende und fast unheilbare Verderbniß der meisten Almosenossen kannte er nur zu gut. Denn er sah ihr häusliches Leben und Treiben. Die Heranwachsenden hoffte er noch retten zu können. Mit welcher väterlichen Sorgfalt nahm er sich nicht viele Jahre des Knabennstituts an; es war sein Lieblingsgeschäft, und er hat manchen Tüchtigen darin bilden helfen. Mit welcher Aufopferung besorgte er mehrere Jahre die Kleidung der Kinder der Armen. Sie zu theilen war für ihn recht eigentlich eine Weihnachtsfreude des Familienvaters. Wie hat er überhaupt, als im J. 1799 das Armenwesen durch die Entstehung der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde eine ganz neue Gestalt bekam, dazu mitgewirkt; wie viel hat er dabey gerechnet und geschrieben, wie viel mehr



mehr noch mit großen Zeitaufwand gearbeitet, hoffend, wie viele von uns, Halle solle etwas Musterhaftes aufstellen, was auch geschehen wäre, hätte es viele Männer wie er gegeben, und wären die Zeitumstände günstiger gewesen. Aber auch diese mühsvolle Unternehmung hat zum Theil der unglückliche Krieg zerstört. Möge das, was davon die Erfahrung bewährt hat, nicht für immer verloren gehen!

Schon durch eine so ganz einzige Thätigkeit für das Armenwesen, welche die größten Beschwerden und mühsvollsten Auseinandersetzungen nicht scheute, gehörte er zu den wohlthätigsten Bürgern der Stadt. Aber selbst dieß genügte ihm nicht. Er gehörte zu den allermildesten Gebern, nicht bloß in den regelmäßigen Beiträgen, sondern durch oft sehr ansehnliche Zuschüsse, die er an die Kasse that, und durch stille Unterstützungen schamhafter Armen, und Rettung unglücklicher Familien, wovon vielleicht seine nächsten Bekannten kaum etwas erfahren haben. Hierin glich er ganz seinem treuen Freunde Bucherer, und beide vereinigten sich oft ungesehen zu den wohlthätigsten Handlungen \*).

Ueber seinen geselligen Charakter ist es fast überflüssig etwas hinzuzusetzen. Wir haben ihn alle gekannt. In seiner Familie lebte er am meisten, und war ein liebevoller und glücklicher Gatte und Vater. Aber er liebte auch die Gesellschaft. Er war einer der Stifter und vieljährigen Vorsteher der Resource, Theilnehmer und Beförderer jedes edlen Vergnügens, und auch dabey immer derer eingedenk, die unter

5

dem

\*) Man vergleiche, was über den letztern im 5ten Jahrg. des Wochenblatts S. 269 gesagt ist.

dem Druck des Lebens seufzten. Sein Umgang, sein Gespräch, seine Manier war überall der Ausdruck des echt-höflichen Mannes, in welchem sich zu deutschem Ernst und deutscher Biederkeit die gefällige Form seiner Nation gesellte. Nicht abhold dem heitern Scherz und der geselligen Fröhlichkeit, war es ihm doch auch, wie er oft äußerte, ein hoher Genuß, bey ernstern und geistvollen Gesprächen zugegen zu seyn. Er war dann der bescheidene Hörer, der überall lernen mochte.

Einen sehr edlen Mitbürger — einen auch für unsre Stadt wahrhaft patriotischen Mann hat also Halle in unserm Vassenge verlohren. Ein Fremdling kam er zu uns. Kein Eingeborner hätte ihn in Thätigkeit für das Gemeinwohl übertreffen können. Neben den verdienstvollsten Hallensern sollte seine Asche ruhen. Wir müssen sie dem Ort seines Berufslebens überlassen. Er starb nicht in unsern Mauern. Aber sein noch schöneres Leben, in welchem jeder irdische Gewinn höheren Zwecken gewidmet war, bleibt uns desto unvergeßlicher. Der junge Bürger schaue es an, und strebe seinem Bepspiel nach! N.

---

## II.

### Freygebigkeit.

---

Wenn ich bittend ihm nahe, und etwas von ihm begehre,  
Freut er sich, gleich als hätte ich ihm das Begehrte geschenkt.

---

Chronik



## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### A n z e i g e.

Nächsten Sonntag akademischer Gottes-  
dienst um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2.

### Armenfachen.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosen-  
collegium in Verbindung mit der Gesellschaft frey-  
williger Armenfreunde in der Commissions- Stube des  
großen Municipalitäts- Gebäudes.

### Milde Beiträge.

1) Bey der am 22sten v. M. von der Ruth-  
schen Schauspieler- Gesellschaft gegebenen Vorstellung  
sind nach Abzug der Kosten eingereicht 37 Thlr.  
15 Gr. 2 Pf.

2) Zur Armencollecte wurde von einer Wohl-  
thäterin 1 Thlr. Cour. und von einem Wohlthäter  
1 Thlr. Münze nachgeliefert und an Hrn. D. Wag-  
nig abgegeben.

3-

## 3.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
Julius 1809.

## a) Gebührne.

Marienparochie: Den 30. Decbr. vor. J. dem  
Salz, Amts, Assessor Fabian ein S., Alwin Camill  
Cäsar. — Den 24. Jul. dem Friedensrichter im  
Landkanton Calbe Döschner eine T., Minna. —  
Dem Handarbeiter Thiele ein S., Johann Carl  
August. — Den 25. dem Buchdruckerherrn Schim-  
melpfennig eine T., Clara Laurette. — Dem Tuch-  
machermeister Diesing eine T., Emma Juliane So-  
phie Dorothee. — Den 30. dem Strumpfwirker  
Endthard eine T., Friederike Wilhelmine.

Ulrichs parochie: Den 22. Jul. eine unehel. T. —  
Den 24. eine unehel. T.

Moritz parochie: Den 24. Jul. dem Schneiders-  
meister Kossbach eine T., Rosine Adelsheid. — Den  
27. dem Schuhmachergesellen Brockhausen ein S.,  
Carl Friedrich. — Dem Handarbeiter Keil eine T.,  
Christiane Henriette. — Den 28. dem Salzwirkers-  
meister Zacharias Linke eine T., Friederike Christiane.

Domkirche: Den 27. Jul. dem Gastwirth Pätzsch  
ein S., Wilhelm.

Katholische Kirche: Den 26. Jul. dem gewes.  
Soldat Losinsky ein S., Carl Friedrich.

Neumarkt: Den 20. Jul. dem Strumpfschneiders-  
meister Steppin ein S., Hermann Ferdinand. —  
Den 22. ein unehel. S. — Den 25. dem Strumpfs-  
winkermeister Lindner eine T., Johanne Auguste  
Friederike.

Glauchau: Den 22. Jul. dem Handarbeiter Haus-  
mann ein S., Johann Christian. — Den 27.  
dem Röhrmeister auf dem Waisenhaus Weismeyer  
ein S., Leopold. — Dem Handarbeiter Wehnert  
ein S., Christian Christoph.

b) Ge-



## b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 24. Jul. des Strumpfwirkermeisters Peter G., Johann Andreas Carl, alt 2 J. 3 M. Brechseuche. — Den 26. des Invalid Jacob Ehefrau, alt 69 J. Altersschwäche. — Der Justiz- und Stadtgerichts Director aus Erfurt Franke, alt 32 J. Auszehrung. — Den 30. der Marqueur Sommer aus Marktbreit bey Würzburg, alt 19 J. Melancholie.

Ulrichs parochie: Den 23. Jul. des Nachtwächters Kühne Ehefrau, alt 60 J. 1 M. 1 W. 1 T. Krämpfe. — Den 24. des Hornknechts Steinsbrecher Wittwe, alt 81 J. Geschwulst.

Moritz parochie: Den 25. Jul. des Inval. Kaiser Wittve, alt 62 J. Halsentzündung.

Katholische Kirche: Den 26. Jul. das Dienstmädchen Friederike Böttcherin, alt 26 J. Krebschaden.

Glauchau: Den 26. Jul. des Buchdruckers Friedrich T., Christiane Sophie, alt 26 J. hitziges Fieber.

## 4.

## Angekommene Badegäste.

## (Fortsetzung.)

Den 26. Jul. Herr Haushofmeister Walter aus Sondershausen. — Den 27. Frau Kriegsräthin von Ischack aus Berlin. — Frau Gräfin von Schlenburg aus Angern. — Den 29. Herr Kaufmann Koblach aus Magdeburg. — Den 30. Frau Amts Inspector Kersten aus Jörbig. — Frau Dr. Witte aus Pochau. — Herr von Berger aus dem Holsteinischen. — Herr Hirsch aus Groß Derner.

Bekannt:



## Bekanntmachungen.

Ich habe einige Sorten gute und leichte Rauchtoback in Commission erhalten, und verkaufe solchen in Einzelnen das richtige Pfund zu 3, 4, 6, 8 und 10 Gr., in Centner von 12, 16, 20, 24 und 30 Zhr. In Paqueten gebe ich denen, die mit handeln, ansehnlichen Rabatt. Desgleichen habe besten präparirten Eithorien; auch Zucker, oder Runkelrüben, Kaffee (welcher hier noch nicht war) in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Pfd. Paqueten erhalten, und verkaufe solchen im Kleinen und Ganzen zu sehr billigen Preisen, und gebe denen, die etwas zusammen nehmen, ansehnlichen Rabatt.

Halle, den 1. August 1809.

Johann August Donath,  
große Ulrichsstraße Nr. 72 neben Hn. Bucherers Fabrik.

Brennholz-Verkauf. Bey mir ist gutes & langes Eichen-, Birken- und Fichtenholz zu billigen Preisen zu haben. Es steht auf dem Königl. Holzplaze, wo es der Holzwärter Herr Friedr. Sch. nachweist, und ist 2 bis 3 Zoll höher gesetzt, als hier üblich ist. Die Ablösung geschieht bey mir.

Halle, den 1. August 1809.

Der Kaufmann Dürcking.

## 4) Stärkendes Augenwasser.

Augenschwäche ist ein Uebel, welches in unsern Tagen weit häufiger gefunden wird, als ehemals. Denn man findet nicht allein jetzt weit weniger Greise, die sich noch eines guten Gesichtes erfreuen, sondern auch in den Jahren der besten Kräfte hört man bey weitem öfter, als ehemals, über üble Beschaffenheit der Augen und lästige Zufälle an denselben, die eine Folge ihrer Schwäche sind, klagen. Wie viele müssen sich nicht jetzt der Vornarren bedienen, um ihrer Kurzsichtigkeit abzuheilen; und gemeintlich rührt diese von Schwäche her. Die jetzt häufiger entstehenden Augenentzündungen sind eine Folge der Schwäche dieser edlen Organe; denn ohne diese Schwäche würde sich Krankheitsstoff nicht so leicht an



an denselben festsetzen können. Die kleinen Flecken oder Mouchen vor den Augen haben in nichts anderm ihren Grund, als darin, daß die Augen geschwächt sind, indem eben deswegen der Andrang des Blutes dahin weit leichter statt haben kann. Gegen diese Schwäche, die so üble Folgen haben kann, und gegen alle diese einzelnen Folgen selbst, wenn sie schon eingetreten sind, hat sich das gegenwärtige Augenwasser, durch vielfährige Erfahrungen, als ein sehr heilsames Mittel bewiesen, indem durch den regelmäßigen Gebrauch desselben die Schwäche gänzlich verschwand, die Disposition zu mancher Augenkrankheit gehoben, und öfter sogar dem Staar, wenn er schon anfang, vorgebeugt wurde. Bey catarrhalschen Augenliederentzündungen hat es sich mit den dagegen verbundenen innerlichen Mitteln gleichfalls sehr heilsam gezeigt. Man bestreicht die Augenlieder mit diesem Wasser täglich mehrere Male mit dem Finger; bey Augenentzündungen feuchtet man damit eine kleine Compresse an, und hält sie öfters, jedoch ganz gelinde, an die Augen. Schädlich kann es nie werden, da es weder Bley noch Quecksilbertheile enthält. Das Glas kostet 4 und 8 Gr. Courant. Halle, den 31. Jul. 1809.

Daniel Florian Gerlach.

Die im 29sten Stück angezeigte Zahntinktur kostet 8 und 16 Gr.

Passirscheine nach dem Königl. Dekret vom 15. Febr. sind einzeln und Buchweise zu haben bey Schimmelpfennig und Comp. am Markte.

In meinem Hinterhause, Rannische Straße Nr. 499, steht zu Michaelis ein sehr bequemes Logis von 1 Vorfaal, 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, einen großen Boden — alles dieses unter einem Verschlusse — nebst Holzstall und Keller zu vermietzen.

Senff.

Wer eine verdeckte Wiener Chaise zu verkaufen wünscht, melde es an Meister Lehmann am großen Berlin. Sie muß dauerhaft, bequem und leicht seyn.



Die heute Nachmittag um halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Kinde, mache ich meinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst bekannt.

Hildesheim, den 20. Juli 1809.

Meißner, Erster Commis des Postes.

Da ich jetzt Bekanntschaft mit einer auswärtigen Französin gemacht habe, welche sehr schöne französische Strick- und Strickerey verfertigt, wovon ich alle Wochen etwas geschickt bekomme, so empfehle ich mich hiermit zu billigen Preis, wovon ich jetzt schon Proben vorlegen kann, die aus folgenden Sachen bestehen: Kleider, Kappen, Shawls, Halstücher, Arbeitsbeutel, Geldbörsen, Tabaksbeutel, Westen, Vorhemdchen, Handschuhe, Mützen u. s. w. Auch können Bestellungen gemacht werden, wenn Jemand nach seinem Wunsch etwas zu haben wünscht. In Halle bey

Daniel Florian Gerlach.

Dem Publikum mache ich bekannt, daß ich außer der gebleichten Strick- und Stick-Baumwolle, noch nachstehendes zum Verkauf habe, als: bunte echte Strick- und Stick-Wolle, Nähseide, cor-donnirte Seide, seidene Chenille von allen Couleuren, auch baumwollene Chenille, und bitte um geneigten Zuspruch.

Pfeifferin,

wohnhaf in der Galtstraße in Hn. Holzhausens Hause.

Mit allen Arten guter Brillen und andern Augengläsern, wie auch allen optischen, mathematischen und physikalischen Instrumenten empfiehlt sich bestens

Friedr. Wilh. Kraft, Mechanikus,

Nr. 769 auf dem Trödel am Roland.

Den 10ten August gehen zwei leere Kutschwagen von Halle nach Braunschweig. Reisende Personen können den bestimmten Tag sehr billig mitfahren. Man meldet sich bey dem

Akerbürger W. Müller in der Steinstraße.